

zwischen dem Papst und Kaiser Friedrich Barbarossa ¹⁾ eine neue Stadt, geschmückt mit einigen sehr bemerkenswerthen Kirchen und umgeben mit einer neuen festen Mauer. Aus der Blüthezeit der Renaissance aber und weiter aus allen den folgenden Jahrhunderten der unmittelbaren päpstlichen Herrschaft über Bevagna, welche unter dem Pontificat Papst Pius' V. definitiv eingesetzt wurde, ist kein Bauwerk von Werth namhaft zu machen, vielmehr scheint man in Bevagna in den letzten Jahrhunderten ebenso wie in gegenwärtiger Zeit einen größeren Eifer für die geflissentliche Zerstörung altherwürdiger Monumente als für deren pietätvolle Erhaltung an den Tag zu legen.

Für die folgenden Mittheilungen hat mir die Literatur wenig Hülfsmittel geboten. Das bisweilen citirte Buch des Bragazzi (Rosa dell' Umbria) hält fast immer mit der Angabe der Quelle, aus welcher geschöpft worden, zurück. Somit mußte ich mich auf die eigene Anschauung und auf die wenigen wichtigen Inschriften beschränken, welche die Bauwerke selbst aufweisen.

A. Bauwerke aus dem Alterthum.

Stadtmauern. Im Alterthum hieß unser Ort Mevania. Er muß in jenen Zeiten ziemlich die gleiche Lage mit der jetzigen Stadt eingenommen haben, denn ein größeres noch gut erhaltenes Stück der antiken Stadtmauer wurde bei dem Neubau der Befestigung im Mittelalter wieder der neuen Ringmauer einverleibt. Man findet dasselbe unterhalb der Porta S. Vincenzo an der östlichen Ecke der Stadt, wo die Mauer einen steilen Bergabhang erklimmt. Es ist mit opus reticulatum bekleidet, dessen einzelne Steine nicht sehr regelmäßig zugerichtet sind, auch nicht genau unter 45 Grad vermauert wurden. In je 0,85 Meter Höhe ist eine horizontale Abgleichung angeordnet, vermuthlich mit Rücksicht auf die Herstellung des rückwärtigen eigentlichen Mauerkörpers aus Gufsmauerwerk.

Ein ähnlich construirtes Stück der antiken Mauer ist neuerdings nicht weit von jenem wohl erhaltenen Fragmente ebenfalls nahe bei der nach Foligno führenden Porta S. Vincenzo aufgedrungen worden.

Amphitheater. Innerhalb der Stadt erwecken die spärlichen Reste eines Amphitheaters einiges Interesse. Dasselbe wird sich den soeben beschriebenen Theilen der antiken Stadtmauer angeschlossen und die Oestecke der alten Stadt bezeichnet haben. Es sind nur noch in den Kellern einiger der Porta S. Vincenzo nahe gelegenen Häuser Ueberreste der Corridore unter den ehemaligen Sitzreihen zu sehen. Die Breite dieser Gänge beträgt 4,85 Meter, die Mauerstärke der ringförmigen Wände 1,5 Meter.

Tempel. Zu erwähnen sind ferner die als ein antiker Tempel bezeichneten Mauerreste bei der Porta S. Giacomo; ziemlich schlechtes Mauerwerk, in welchem mehrere Schichten von Backsteinen mit einigen Lagen von Bruchsteinmauerwerk (leicht verwitternder Sandstein) abwechseln. Ueber diesem kaum beachtenswerthen Ueberbleibsel des Alterthums ist die kleine Kirche der Madonna della neve erbaut.

Das Kirchlein S. Vincenzo bei dem gleichnamigen Thore ist eine uninteressante Ruine mit einigen Stücken antiker marmorner Pilaster mit Cannelirungen.

Badeanlage. Mehrere hundert Schritte vor der Stadt bei der Kirche der Madonna della Rosa nördlich von der folignater Landstraße soll in antiken Zeiten eine jetzt längst versiegte Heilquelle Veranlassung zu einer ausgedehnten Badeanlage gegeben haben. Die Stelle trägt heutigen Tages noch

¹⁾ Franciscus de Angelis. De Mevania discursus. Exst. in op. de Episcop. Onom. Perusiae edit. apud Constantinum. 1688. in quarto. pag. 220.

den Namen „Imbersato“, corruptirt aus „imber sacer“. Jetzt ist nur noch eine geräumige, an ein Amphitheater erinnernde, mit Gras überwachsene Vertiefung in der Erde bemerkbar, einem elliptischen Bassin ähnlich. An der Westseite in der Langaxe der Anlage ist unter Gestrüpp und Unkraut verborgen ein antiker Emissar erhalten.

B. Bauwerke aus dem Mittelalter.

1. Kirchen.

S. Silvestro. S. Silvestro bildet in Gemeinschaft mit der Kirche S. Michele und dem palazzo comunale die male-riche und würdige Umgebung des Marktplatzes, der „piazza“. Die nach Norden gerichtete, durch ernste Verhältnisse ausgezeichnete Hauptfront ist dem Platze zugewandt; an der westlichen Langfront führt eine ziemlich steile Gasse zu einem tiefer liegenden Straßenzuge am Abhange des Hügels hinab, von wo aus man einen günstigen Anblick auf den hübschen, über grüne Gärten hervorragenden Chor der Kirche gewinnt.

S. Silvestro zeigt eine dreischiffige Anlage ohne Querschiff mit gewölbten Decken. 4,05 Meter mißt das Mittelschiff im Lichten, die gesammte Weite der drei Schiffe zwischen den Umfassungsmauern beträgt 10,65 Meter. Wir haben also eine Kirche von sehr bescheidenen Abmessungen vor uns. Das Hauptschiff überragt die Seitenschiffe nicht in dem Maasse, daß die Anordnung einer directen Beleuchtung desselben über den Arcadenbogen möglich gewesen wäre. Das Langhaus zählt drei Gewölboche in der Länge. Weit gespannte Bogen ruhen auf schwerfälligen gemauerten Säulen, bemerkenswerth durch die Verjüngung und Schwellung des Schaftes. Rohe Blattcapitelle entsprechen den übrigen schweren Proportionen. Das Mittelschiff, welches nur durch ein dreitheiliges Fenster von der Hauptfront her sein Licht empfängt, ist mit einer Lang-Tonne überwölbt. Die Nebenschiffe überspannen Halb-Tonnen, welche gegen das Mittelschiff aufsteigen. Die auch hier nur durch je ein kleines zweitheiliges Fenster in der Vorderfront bewirkte Erleuchtung ist um so dürftiger, als die erste Travée des westlichen Seitenschiffes zunächst dem Haupteingange von dem Unterbau eines Glockenthurmes eingenommen wird, dessen unterer Raum allerdings durch zwei Bogenöffnungen sich nach dem Innenraum der Kirche hin öffnet. An das Langhaus schließt sich um elf Stufen über dem vorderen Fußboden erhaben in ganzer Breite der Kirche ein Chor an, zwei Travées tief. Die Chor-Arcaden unterscheiden sich von denen des Langhauses durch die geringere Spannweite. Die Chorgewölbe gehen zwar in gleicher Höhe wie die Schiffsgewölbe bis zum Chorschluß durch, sind jedoch von diesen durch untergelegte Verstärkungsurte gesondert. In den Arcaden-Reihen ist die Trennung zwischen den beiden Kirchenräumen durch einen starken, mit Pilastervorlagen ausgestatteten Pfeiler markirt. Das Mittelschiff endigt in einer halbkreisförmigen Altar-Apsis, die Nebenschiffe hingegen mit geraden Mauerflächen. Ein kleines Fensterchen oberhalb der Halbkreisapsis und ein anderes zweitheiliges in derselben sind im ganzen Chor die beiden einzigen Lichtöffnungen. Die Beleuchtung kann daher nur eine überaus spärliche gewesen sein. Jetzt freilich liegt das Innere des dem Gottesdienste seit langer Zeit entfremdeten Kirchleins gleichsam unter freiem Himmel da, indem das Gewölbe des ganzen westlichen Seitenschiffes eingestürzt ist. Die Sonne bescheint jetzt hell die Ueberreste der einfach tüchtigen gothischen Altäre und Grabmäler an den Wänden der Kirche.

Unter dem hoch liegenden Chor zieht sich eine ausgedehnte Krypta hin, deren neun Kreuzgewölbe auf vier gleichfalls sehr gedrunenen, verjüngten und geschwellten Säulen